

mandelbaum *verlag*

EXILFORSCHUNG: ÖSTERREICH

Leistungen, Defizite und Perspektiven

Herausgegeben von Evelyn Adunka,
Primavera Driessen Gruber und Simon Usaty

unter Mitarbeit von Fritz Hausjell und Irene Nawrocka

mandelbaum *verlag*

Exilforschung heute
Buchreihe der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung
(öge), hg. von Fritz Hausjell/Konstantin Kaiser/Sandra Wiesinger-Stock
Band 4

Gedruckt mit Unterstützung durch



ZukunftsFonds
der Republik Österreich



In appreciation to the Conference on Jewish Material Claims Against Germany (Claims Conference) for supporting the research project "Austrian Jewish art and antiques dealers: expulsion, flight, expropriation, extermination and efforts made to recover their cultural property", Application Number 15556, Fund SO44, grant letter from July 2, 2014. Through recovering the assets of the victims of the Holocaust, the Claims Conference enables organizations around the world to provide education about the Shoah and to preserve the memory of those who perished. (Zum Beitrag von Gabriele Anderl, S. 279, einem Projekt der Theodor Kramer Gesellschaft).

www.mandelbaum.at

© mandelbaum, wien 2018

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978385476-449-6

Lektorat: ERHARD WALDNER

Satz: ERHARD WALDNER

Umschlaggestaltung: PETRA KOHLMAYR, MICHAEL BAICULESCU

Druck: PRIMERATE, Budapest

INHALT

- 9 Grußwort von Bundespräsident a.D. Dr. Heinz Fischer
*für das öge-Symposium „Exilforschung zu Österreich. Leistungen,
Defizite & Perspektiven“, März 2013*
- II Vorwort der HerausgeberInnen

ZUFLUCHTSLÄNDER

- GEORG PICHLER
- 19 Hinter Stacheldraht
*Österreichische Exilantinnen und Exilanten
in den französischen Lagern*
- VICTORIA KUMAR
- 37 Auswanderung und Flucht steirischer Jüdinnen und Juden
nach Palästina
- UTE SONNLEITNER
- 54 Zwischen Jugoslawien und Spanien
*Exil und (steirischer) Widerstand 1933 bis 1938 aus der Geschlechter-
perspektive kritisch hinterfragt*
- FRANK CAESTECKER
- 72 The flight from Austria between the „Anschluss“ and the Second
World War, March 1938–September 1939
A socio-political analysis of mass flight, the Belgian case
- IRENE NAWROCKA
- 92 Österreichische ExilantInnen in Schweden
- ANDREA STRUTZ
- 114 Flucht und Vertreibung nach Kanada
Ein Forschungsdesiderat der österreichischen Exilgeschichte
- CHRISTINE KANZLER/ELISABETH LEBENSAFT
- 131 „It’s a story you will never forget“
Auf den Spuren österreichischer Dunera Boys in Australien
- SÁNDOR KOMÁROMI
- 151 Ungarn als Aufnahmeland für NS-Verfolgte aus Österreich
mit Blick auf das literarische Exil

GEORG B. DEUTSCH

168 Exil, Österreicher und Österreich 1933–1938

BERUFSGRUPPEN UND WISSENSCHAFTLICHE DISZIPLINEN

ULRIKE KRIPPNER/IRIS MEDER

187 Zur Emigration von Wiener Gärtnerinnen
und Gartenarchitektinnen

THOMAS PEKAR

199 Die Psychoanalyse im ostasiatischen Exil
A. J. Storfer und sein Zeitschriftenprojekt Gelbe Post

FRANZ RÖMER

214 Ein Österreicher in Irland – Ludwig Bieler

SONJA M. SCHREINER

224 Eine Wienerin in den Niederlanden – Gertrud Herzog-Hauser

PETER ROESSLER

237 Gemischte Gesellschaft –
Exilanten und Exilantinnen an Wiener Theatern nach 1945

SUSANNE BLUMESBERGER

258 Kinder- und Jugendliteratur im Exil
Ein Überblick über die Jahre 1933–1945

GABRIELE ANDERL

279 Wiener Kunst- und Antiquitätenhändler im Exil

EVELYN ADUNKA

310 Die Sehnsucht nach Österreich
Der österreichisch-amerikanische Schriftsteller Alfred Werner

BRIGITTE DALINGER

325 Jiddische Kultur im „Exil“?

ANDREA AMORT

341 Künstlerischer Tanz und Exil
*Forschung und Sichtbarmachung in Österreich –
Versuch einer Chronologie*

ÖSTERREICHISCHES MUSIK-EXIL

NILS GROSCH

361 „... ohne Vorurteile selbst Werke universalen Charakters
zu komponieren ...“
*Perspektiven musikalischer Selbstkonstruktion
europäischer Exilanten in Lateinamerika*

- DANIELA FUGELLIE
 373 Zur Zusammenarbeit lateinamerikanischer und österreichischer
 Musikschafter im Rezeptionsprozess der Musik der
 Wiener Schule in Südamerika
Der Fall der Nueva Música in Argentinien
- CHRISTINA RICHTER-IBÁÑEZ
 395 Private Musikinstitutionen in Buenos Aires als Wirkungsstätte
 österreichischer Emigranten (1946–1955)
- PHILINE LAUTENSCHLÄGER
 409 Emigranten als Mitarbeiter an der
 Österreichischen Musikzeitschrift (ÖMZ)
- PRIMAVERA DRIESSEN GRUBER
 428 Leistungen und Desiderata der Exilforschung in Österreich
 auf dem Gebiet der Musik

HILFSORGANISATIONEN UND NETZWERKE

- ANNE KLEIN
 459 Politische Verantwortung in Krisenzeiten
*Transatlantische und lokale Asylnetzwerke
 des österreichischen Exils, 1940–1942*
- OLENA KOMARNICKA
 479 Zwischen Erinnern und Vergessen
*Das Austrian Forum in New York und sein Beitrag
 zur Förderung des kollektiven Gedächtnisses*
- THOMAS PAMMER
 493 Erfahrungen österreichischer Kinder und Jugendlicher im
 schwedischen Exil

GENERATIONEN DES EXILS

- KATHARINA KNIEFACZ/HERBERT POSCH
 511 Bildungsbiografien unter den Bedingungen des Exils
*Die Wiener Studierenden von 1938 und das Gedenkbuch für die
 Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938*
- HELENE MAIMANN
 536 Die Kinder der Rückkehr
*Zur Geschichte einer marginalisierten Jugend
 Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt (2012–2016)*

PHILIPP METTAUER

- 541 „Den Koffer immer gepackt“
Erzwungene Emigration im Familiengedächtnis

NEUE QUELLEN UND ZUGÄNGE

KATHARINA PRAGER

- 561 Überlegungen zu Biographie und Exil im 20. Jahrhundert

VIDA BAKONDY

- 576 Fritzi Löwys visuelle Zeugnisse zu Flucht, Vertreibung
und Holocaust

ANTHONY GRENVILLE

- 597 „Neue Ansätze jenseits des Ärmelkanals“
*The Interviews with Former Austrians in
the Collection „Refugee Voices“*

CHARMIAN BRINSON/RICHARD DOVE

- 609 Der britische Geheimdienst und das Austrian Centre

CLAUDIA KURETSIDIS-HAIDER

- 621 Exilforschung im DÖW am Beispiel des Projekts
„Vertreibung – Exil – Emigration“
*Die österreichischen NS-Vertriebenen im Spiegel der Sammlung
der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner*

CHRISTOPH LIND

- 648 AKM und Austro Mechana im Wandel von „Arisierung“
und Neugründung

MICHAELA WOLF

- 664 „This Mexican nation is certainly my hardest translation“
*Österreichische ExilautorInnen in Mexiko
in übersetzerischer Perspektive*

FRANÇOISE KREISSLER

- 679 Exilforschung zu Österreich in der Volksrepublik China
Versuch einer Rekontextualisierung

PETER PIRKER

- 703 Abschied vom Patriotismus in der Exilforschung
Politisches Denken und Handeln im Exil

- 726 AutorInnen und HerausgeberInnen

- 740 Abbildungsnachweis

- 742 Namensregister

GRUSSWORT VON BUNDESPRÄSIDENT A.D. DR. HEINZ FISCHER

*für das öge-Symposium „Exilforschung zu Österreich. Leistungen,
Defizite & Perspektiven“, März 2013*

Nach dem Einmarsch der Hitler-Truppen am 12. März 1938 mussten viele Menschen das Land verlassen, um ihr Leben zu retten. Was für die meisten folgte, war die Mühsal der Flucht und des Lebens im Exil, die Angst um die Angehörigen und Freunde, die Sorgen um eine neue berufliche Existenz in fremder Umgebung, die nicht allen zur neuen oder zweiten Heimat wurde. Als Österreich nach 1945 wieder frei war, entschieden sich sehr viele bei der Frage „Rückkehr oder Bleiben?“ für Letzteres. Dies hatte auch damit zu tun, dass aus der alten Heimat fast keine Signale zur Rückkehr kamen. Von Seiten der Schulen, der Medien und der Politik wurde in der jungen Zweiten Republik viel zu wenig Verständnis für die Probleme der ins Exil Vertriebenen gezeigt. Erst eine jüngere Generation in Forschung, Bildung, Medien und Politik hat den Blick beharrlich auf jene Österreicherinnen und Österreicher gerichtet, die durch Austrofaschismus und Nationalsozialismus zeitweise oder auf Dauer ihrer Heimat beraubt wurden. Allmählich wurden deren Leistungen im Land anerkannt und stärker gewürdigt.

Einen gewichtigen Anteil bei dieser Aufgabe haben wichtige Organisationen wie das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) und die Österreichische Gesellschaft für Exilforschung (öge) geleistet. Die öge – sie wurde 2002 gegründet – hat in den letzten Jahren bereits viele Leistungen erbracht und erfolgreich wissenschaftliche Symposien organisiert. Sie vermittelt mit der „Wiener Akademie des Exils“ seit vielen Jahren wissenschaftliche Erkenntnisse der Exilforschung an ein breites Publikum.

Zum 75. Jahrestag des „Anschlusses“ Österreichs an Nazideutschland lädt die öge die Wissenschaft ein, Bilanz zu ziehen über die in den letzten zehn Jahren geleistete „Exilforschung zu Österreich“ sowie noch weiße Flecken auf der Forschungs-Landkarte auszumachen und neue Perspektiven zu diskutieren. Die öge sucht dazu die Anbindung

der historischen Fragestellungen an aktuelle Fragen von Asyl und Migration. Die Exilforschung hilft damit, aus der Analyse der Geschichte zu lernen und die Erkenntnisse für die Lösung aktueller Problemstellungen fruchtbar zu machen.

Ich danke der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung und ihren Mitveranstaltern – dem Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien – sowie allen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern für ihre wertvolle Arbeit. Ich wünsche Ihnen, dass der Tagungsband eine breite Öffentlichkeit findet und viele Österreicherinnen und Österreicher ein wichtiges Element ihrer eigenen Geschichte kennen lernen.

VORWORT DER HERAUSGEBERINNEN

Rund 80 Jahre nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland stellt sich weiterhin die Frage nach der Aktualität und Relevanz der Forschung zum österreichischen NS-Exil.

Die Welt hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert. Die Entwicklungen in Folge der sogenannten „Flüchtlingskrise“ und das Erstarken populistischer, nationalistischer und rechtsextremer Positionen haben die Perspektive auf das historische Exil geschärft und zu neuer Aktualität dieses Themas geführt. Der historische Rückblick auf die Vertreibung aus Österreich wird durch die Beschäftigung mit den Ankommenden, die heute in diesem Land Zuflucht suchen, um zusätzliche Impulse bereichert. Dabei werden Fragen der Abgrenzung zwischen Disziplinen wie Exil- und Migrationsforschung auf den Prüfstand gestellt.

Die vorliegende Publikation ist eine erweiterte Sammlung der Beiträge zur Tagung „Exilforschung zu Österreich – Leistungen, Defizite & Perspektiven“, die im März 2013 an der Universität Wien stattfand. Für die wissenschaftliche Koordination waren Evelyn Adunka, Primavera Driessen Gruber, Fritz Hausjell, Irene Nawrocka und Simon Usaty verantwortlich.

Ziel der Tagung war es, Bilanz über die Leistungen auf dem Gebiet der Forschung zum österreichischen Exil zu ziehen. Darüber hinaus sollten weiße Flecken auf der Forschungslandkarte aufgezeigt und Desiderata formuliert werden. Die große thematische Bandbreite, die in den Beiträgen zutage tritt, ist Ausdruck der Vielfalt der Exilforschung in einer wachsenden Zahl von wissenschaftlichen Disziplinen. Gerade die innovativen und interdisziplinären Ansätze in den einzelnen Fachgebieten, die sich in den jeweiligen Artikeln exemplarisch spiegeln, bereichern und ergänzen sich gegenseitig. Damit gehen eine Diversität auf der begrifflichen Ebene und eine inhaltliche Meinungsvielfalt – so etwa zum Thema einer österreichischen Identität im Exil – einher, die auch als Impulsgeber für weitere Forschungen den Diskurs der scientific community vorantreiben mögen.

Die Tagung im Jahr 2013 wurde von der Österreichischen Gesellschaft für Exilforschung (öge) organisiert. Die Gründung der öge im

Jahr 2002 geht wiederum auf die Tagung „Die Rezeption des Exils“ zurück, die von Evelyn Adunka und Peter Roessler organisiert wurde und im Jahr 2001 in der Österreichischen Nationalbibliothek stattfand. Die drei ProponentInnen der Gesellschaft waren Erika Weinzierl (Ordinaria für Zeitgeschichte der Universität Wien), Wolfgang Neugebauer (langjähriger Leiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstandes) und der erste gewählte Präsident der öge, Konstantin Kaiser, heute Geschäftsführer der Theodor Kramer Gesellschaft. Dem ersten Vorstand gehörten auch Hilde Haider-Pregler vom Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien und Heinz Lunzer vom Literaturhaus Wien an. Als erster Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats fungierte Friedrich Stadler vom Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien; gegenwärtig hat die Sprachwissenschaftlerin Ruth Wodak diese Position inne.

Kaisers Nachfolger als Präsident wurde 2008 Fritz Hausjell, a.o. Universitätsprofessor am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien. Ende Februar 2018 soll ein neues Präsidium gewählt werden.

Siglinde Bolbecher (1952–2012) war die Gründerin und ab 2002 erste Vorsitzende der Frauen-Arbeitsgemeinschaft der öge. Nach ihrem Tod trat Ilse Korotin ihre Nachfolge an. Die Geschäftsführung lag in den ersten Jahren in den Händen von Sandra Wiesinger-Stock und Simon Usaty; die gegenwärtige Geschäftsführerin ist Katrin Sippel.

Die öge ist ein Verein zur wissenschaftlichen Erforschung und Thematisierung von Vertreibung, Flucht und Exil in der Zeit von Faschismus und Nationalsozialismus mit Schwerpunkt Österreich und Bezug auf Asyl und Migration heute. Sie sieht sich als international ausgerichtete einschlägige Forschungsplattform sowie als Kompetenzzentrum und Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Als eine ihrer Aufgaben versucht die öge, ihre Mitglieder und AdressatInnen für Ursachen, Verlauf und Wirkung von Vertreibung, Flucht und Exil bis zu Asyl und Migration der Gegenwart zu sensibilisieren, indem sie an Toleranz und Humanität in einem geeinten Europa appelliert.

Die öge organisiert internationale Tagungen, Veranstaltungsreihen („Wiener Akademie des Exils“, in den ersten Jahren im Arnold Schönberg Center), Vortragsreihen (im Institut für Wissenschaft und Kunst, koordiniert von der Frauen-Arbeitsgemeinschaft) und einzelne Veranstaltungen und Buchpräsentationen mit unterschiedlichen Kooperationspartnern. Im Oktober 2017 fand an der Universität Wien

die bislang letzte große Tagung der öge statt, die von Irene Messinger und Katharina Prager, zwei Mitgliedern der Frauen-Arbeitsgemeinschaft, initiierte und koordinierte internationale Konferenz „Doing Gender in Exile“.

Weiters gibt die öge im Wiener mandelbaum verlag zwei Buchreihen heraus. Die Reihe „Exilforschung heute“ wird von Fritz Hausjell, Konstantin Kaiser und Sandra Wiesinger-Stock (derzeit) ediert, das vorliegende Buch ist der vierte Band.¹ In der zweiten Reihe „Exil-Leben. Dokumente und Materialien“, herausgegeben von Evelyn Adunka, Fritz Hausjell und Friedrich Stadler, sind bisher drei Bände erschienen.²

Mit ihrer Publikationstätigkeit versucht die öge, die öffentliche Thematisierung des NS-Exils als grundlegenden Aspekt der österreichischen Zeitgeschichte voranzutreiben. In dem von ihnen 2003 herausgegebenen Tagungsband stellten Evelyn Adunka und Peter Roessler noch fest: „Das Exil wurde oft als abgeschlossenes Kapitel betrachtet, obwohl gerade in Österreich dessen Rezeption auf vielen Gebieten noch in den Anfängen steckt.“³ Heute hat sich diese Situation um einiges verbessert.

Wie der vorliegende Band jedoch zeigt, fehlt auf manchen Gebieten nach wie vor ein umfassender Überblick, so zum Beispiel in der Bildenden Kunst. Jedes Forschungsfeld benötigt ausreichende Grundlagenforschung; im Bereich der Exilforschung wäre unter anderem eine möglichst umfassende und zuverlässige biografisch-lexikalische

1 Die weiteren Bände der Reihe: Sandra Wiesinger-Stock, Erika Weinzierl, Konstantin Kaiser (Hg.): Vom Weggehen. Zum Exil von Kunst und Wissenschaft. Wien: mandelbaum verlag 2006; Christina Köstner, Klaus Voigt (Hg.): Österreichisches Exil in Italien 1938–1945. Wien: mandelbaum verlag 2009; Irene Nawrocka (Hg.): Im Exil in Schweden. Österreichische Erfahrungen und Perspektiven in den 1930er und 1940er Jahren. Wien: mandelbaum verlag 2013; Gabriele Anderl, Simon Usaty (Hg.): Schleppen, Schleusen, Helfen. Flucht zwischen Rettung und Ausbeutung. Wien: mandelbaum verlag 2016.

2 Rudolf Kauders: Donauwalzer am Irawadi. Exil in England, Kampf in Burma, Rückkehr nach Wien. Hg. von Lilian Kauders und Tanja Gausterer. Wien: mandelbaum verlag 2011; Margarete Affenzeller, Gabriele Anderl (Hg.): Und ich reise noch immer. Die Geschichte des Hans Kohlseisen zwischen Gmünd, Stadlau und Irland. Wien: mandelbaum verlag 2015; Sandra Wiesinger-Stock: Hannah Fischer – „Das Exil war meine Universität“. Wien: mandelbaum verlag 2016.

3 Evelyn Adunka, Peter Roessler (Hg.): Die Rezeption des Exils. Geschichte und Perspektiven der österreichischen Exilforschung. Wien: mandelbaum verlag 2003, S. 9.

Darstellung der Betroffenen in Berufsgruppen wünschenswert. (JournalistInnen und MusikerInnen sind eine Ausnahme, denn gegenwärtig ist die Publikation von zwei umfangreichen Lexika von Theodor Venus beziehungsweise Primavera Driessen Gruber in Vorbereitung. Auch auf dem Gebiet der Exilliteratur ist bereits einiges geschehen.)⁴

Eine besondere Schwierigkeit dieser Grundlagenforschung ist es, jene Menschen, die damals gerade am Beginn ihrer beruflichen Karriere standen, ausreichend in das Blickfeld zu nehmen. Anderenfalls schließen wir von den Eliten auf die Gesamtgruppe, was insbesondere in Berufsfeldern, in denen gerade eine hohe Dynamik etwa in der Rollenverteilung der Geschlechter herrscht, zu Fehleinschätzungen führt. Frauen konnten in der Ersten Republik im Zuge der zweiten Emanzipationsbewegung in vielen Berufsfeldern Fuß fassen, wurden jedoch mit dem Beginn der autoritären Regime wieder zurückgedrängt. Mit der schwindenden Möglichkeit für Forscher und Forscherinnen, noch mit Betroffenen in Dialog zu treten, ist ein Paradigmenwechsel eingetreten. In den letzten Jahren konnten wir nur mehr mit Menschen ins Gespräch kommen, die sehr jung ins Exil gehen mussten, beziehungsweise sprechen wir bereits mit deren Nachkommen. Damit ist auch das Thema Kindheit und Jugend im Exil stärker in den Fokus gerückt. Die Spuren von Frauen dieser Generation sind jedoch durch Namenswechsel oft nur in detektivischer Kleinarbeit oder durch Zufall auffindbar.

Ebenso kann das Einfließen neuerer theoretischer Überlegungen zur Biografie des Exils den Blick auf bereits gut dokumentierte Forschungsfelder erweitern oder gar verändern. Neue Bestände im Zuge der Digitalisierung wurden zwar zugänglich und führten zu einer Quellenerweiterung, aber die verstärkte Ökonomisierung und die Datenschutzbestimmungen in vielen Archiven brachten neue Erschwernisse, besonders für freiberufliche ForscherInnen.

Die skizzierte Bandbreite an Themen und Ansätzen spiegelt sich im vorliegenden Band wider.

4 Vgl. Theodor Venus: Zeilenschinder und Wortdrechsler. Das Projekt „Jüdische Journalisten in Österreich“. In: Adunka/Roessler: *Rezeption des Exils*, S. 279–296; Marianne Enigl: *Österreichs jüdische Journalisten bis 1938*. In: *Profil*, 1. April 2010, online unter: <https://www.profil.at/home/oesterreichs-journalisten-1938-265645>. Siehe auch den Beitrag von Primavera Driessen Gruber in diesem Band. Zur Exilliteratur vgl. Siglinde Bolbecher, Konstantin Kaiser in Zusammenarbeit mit Evelyn Adunka, Nina Jakl, Ulrike Oedl: *Lexikon der österreichischen Exilliteratur*. Wien: Deuticke 2000.